Luzerner Tagblatt.

Abonnements:

	jährlich	6 Monate	3 Monate
für Luzern zum Abholen	Fr. 10.—	Fr. 5.—	Fr. 2.50
„ „ Bringen	„ 12.—	„ 6.—	„ 3.—
durch die Post	„ 12.80	„ 6.40	„ 3.40

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Inserate:

die einspaltige Petitzeile oder deren Raum	10 Cts.
für Wiederholungen	8 „
Inserate von 3 Zeilen und weniger . .	80 „

Donnerstag, **Nro. 251.** **den 23. Oktober 1884.**

Kandidatenliste der Liberalen

des Kantons Luzern

für die Nationalrathswahlen vom 26. Oktober.

XI. Wahlkreis:

Nationalrath Bonmatt.

Nationalrath Wüest.

XIII. Wahlkreis:

Dr. Alfreb Steiger.

Großrath Franz Pfenniger.

XIV. Wahlkreis:

Gerichtsschreiber Melchior Schürmann.

Großrath Candid Herzog.

Die luzernischen Nationalrathswahlen.

II.

Die Konservativen und Ultramontanen machen in ihren Wahlaufrufen viel Wesens aus den verwerfenden Volksvoten vom 26. November 1882 und 11. Mai 1884. Sorgsam verschweigen sie aber, daß gerade die wichtigsten und bedeutendsten Gesetzesarbeiten der Bundesversammlung unangefochten blieben, ja sich sozusagen ungetheilter Zustimmung erfreuen; wir nennen bloß das Gesetz betreffend das Rechnungswesen der Eisenbahnen, den Zolltarif, das Posttaxengesetz, die Beschlüsse betreffend die Förderung der Landwirthschaft und der gewerblichen Berufsbildung, — Gesetze und Beschlüsse, welche hohes Zeugniß ablegen für den ernstlichen Willen und die Befähigung der eidg. Gesetzgeber, die Interessen des Landes und Volkes nach allen Richtungen zu wahren und zu fördern. Der nächste Sonntag wird denn auch eklatant beweisen, daß die freisinnige Mehrheit der eidgen. Räthe das Vertrauen des Volkes nicht verloren hat, wie die Reaktionäre vorgeben; hat ja auch die liberale Wählerschaft des Kantons Luzern bei den Großrathswahlen im Mai 1883 gezeigt, daß sie den Männern, welche für den eidg. Schulsekretär eingetreten waren, ihr Vertrauen nicht entzogen habe. Der Gesetzgeber kann in diesem und jenem Falle den Willen des Volkes nicht treffen, ohne daß er von dem letzterm deßwegen vor die Thüre gestellt wird. Ganz sicher ist ja auch, daß das Schweizervolk nie und nimmer auch nur auf einige Jahre ein konservatives Regiment ertragen würde. An dieser Thatsache ändern der „Konradtag“ und der 11. Mai absolut nichts.

Bekanntlich haben in der letzten Junisession des Nationalrathes die HH. Dr. Zemp, Keel und Pedrazzini eine Motion auf Revision der Bundesverfassung eingebracht, in welcher verlangt wurde: Nationalraths-Wahlkreise von 1 bis höchstens 3 Vertretern, eventuell Einführung des proportionalen Wahlsystems; Erweiterung des Art. 27 (Schularticels) der Bundesverfassung im Sinne der Garantie der Unterrichtsfreiheit; Beschränkung des Art. 31 der Bundesverfassung (Gewerbefreiheit) in dem Sinne, daß das Wirthschaftsgewerbe und der Kleinverkauf geistiger Getränke nicht mehr unter diesen Artikel fallen; Belassen des Ohmgeldes auch über 1890 hinaus; Erweiterung der sogen. Volksrechte. Diese Motion ist bekanntlich mit andern auf eine Verfassungsrevision abzielenden Anträgen dem Bundesrathe zur Berichterstattung und Antragstellung überwiesen worden.

Wir haben s. Z. diesen Beschluß des Nationalrathes begrüßt, weil er uns als das Klügste und der damaligen Situation Angemessenste erschien. Viele wackere freisinnige Mitglieder des Nationalrathes aber waren anderer Ansicht und unter diesen befanden sich die HH. Bonmatt und Wüest. Ihre Haltung wurde veranlaßt durch die Befürchtung, daß es unmöglich sein werde, die Revision auf die fünf von den Motionstellern bezeichneten Punkte zu beschränken; daß man nothgedrungen zu einer Totalrevision kommen und daß dabei alle seit 1874 schwebenden Fragen werden aufgeworfen werden; daß man also, anstatt die Krisis zu beschwichtigen, sich nur in eine neue und schwerere hineinarbeiten werde. Aus diesen Gründen stimmten die HH. Bonmatt und Wüest gegen Erheblichkeitserklärung der Motion Zemp und Genossen.

Wie gesagt, wir sind der Ansicht, die beiden Vertreter des 11. Wahlkreises hätten sich absolut nichts vergeben, wenn sie für die Ueberweisung an den Bundesrath votirt hätten. Aber ist, weil sie dießfalls in guten Treuen anderer Ansicht waren, das nun ein Grund, ihnen die Thüren des Nationalrathes zu verschließen? Absolut nicht! Mit ihrer Stimmabgabe haben sie ja nichts Anderes gesagt und sagen wollen, als daß ihnen im gegenwärtigen Moment eine Revision der Bundesverfassung nicht als angezeigt erscheine. Ueber das Materielle der Motion Zemp und Genossen haben sie damit noch kein Urtheil abgegeben, und nichts wird sie hindern, jetzt, da die Motion erheblich erklärt ist, jeden einzelnen Punkt derselben einer Prüfung zu unterziehen und seiner Zeit für alle Anträge zu stimmen, die ihnen als gut und richtig erscheinen. Es ist daher ein total ungerechtfertigtes Beginnen der Konservativen und Ultramontanen, wenn sie in ihren Wahlaufrufen und Wahlartikeln die Parole ausgeben: „Schmeißt alles zum Nationalrath hinaus, was nicht für die Motion Zemp gestimmt hat!“ Zur Praktizirung einer solchen Meinungstyrannei ist im vorliegenden Fall ein zureichender Grund absolut nicht vorhanden, vielmehr ist mit voller Sicherheit zu erwarten, daß die HH. Bonmatt und Wüest, wenn der neugewählte Nationalrath die Bundesrevision an die Hand nimmt (und dazu wird es ja nun jedenfalls kommen) gerne die Wünsche und den Standpunkt ihrer Wählerschaft berücksichtigen und vertreten werden. Eine Delegirtenversammlung ihrer Wähler wird ihnen in dieser Beziehung jederzeit die nöthige Wegleitung geben können, und es wird, sobald die Anträge des Bundesrathes in der Revisionsfrage erst einmal festgestellt und bekannt sein werden, ganz sicher auch eine solche Delegirtenversammlung stattfinden, wie dieß ja noch bei allen wichtigen eidgenössischen Fragen geschah.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt. Infolge des Rücktritts der HH. Ernst Roguin als Legationsrath und Eug. Bonhote als Sekretär der schweizerischen Gesandtschaft in Paris wurden Ernst Vondermühll von Basel zum ersten Gesandtschaftssekretär, Daniel Bourcart von Kleinhüningen zum Gesandtschaftssekretär und Aug. Duplan zum Gesandtschafts-Attaché ernannt.

Luzern. Der „Surs. Landb.“, welcher auf die Nationalrathswahlen hin wenig Besseres zu thun weiß, als mit dem abgenutzten „Schulvogt“ wie wüthend um sich zu schlagen, behauptet, das „Tagblatt“ habe sich bis jetzt genirt, der liberalen Gelfinger Versammlung Erwähnung zu thun. Natürlich ist gerade das Gegentheil wahr: in unserer Nummer 245 (16. Oktober) ist betreffs dieser Versammlung alles Wissenswerthe berichtet. Auf die übrigen Lügen des „Landb.“ — man habe den Delegirten des 14. Wahlkreises Kandidaten vorgeschrieben ꝛc. — werden hoffentlich die Liberalen dieses Wahlkreises am nächsten Sonntag die richtige Antwort geben.

Im „Vaterland“ hält uns Einer — wir errathen den großen Geist — eine „Mordspauke“, weil wir von der Behauptung des „Handels-Courier“, daß der Aufruf des ultramontanen Zentralkomites ein Abklatsch einer Rede des Nationalraths Vögelin sei, Notiz zu nehmen uns unterstanden, und muthet uns zu, schnell noch die Rede Vögelins in Betreff der Motion Zemp zu widerlegen. Sehr gütig, aber wir haben für jetzt Anderes zu thun!

— XII. Nationalrathswahlkreis. * Die liberalen Führer haben sich geeinigt, für dermalen von Aufstellung eines Kandidaten gegenüber dem konservativerseits portirten Hrn. Dr. Zemp abzusehen. Dießfalls werden die liberalen Wähler des Kreises Entlebuch-Wohlhausen ersucht, bei der Nationalrathswahl vom 26. Oktober nächsthin sich nicht zu betheiligen, sondern sich der Stimmabgabe zu enthalten.

— Sempach. (Korr.) Die Lehrschwesterngeschichte hat eine neue Verwicklung gebracht. Die Gewählte hat nämlich auf höhern Wink hin die Entlassung eingereicht. Man habe sie zur Anmeldung förmlich aufgefordert mit der falschen Vorgabe, die große Mehrzahl der Bevölkerung werde sie mit Freude begrüßen; sie ersehe nun, daß sie die Wahl einzig nur dem Einflusse des Pfarrhofes und des Großkapitals zu verdanken habe und daß die Mehrzahl der Bevölkerung eigentlich nichts von einer Lehrschwester wissen wolle.

Gegen die Entlassung sträubt sich nun aber eine Anzahl Wähler, an deren Spitze Hr. Gerichtspräsident Fleischli steht. Diese wollen an der einmal gegebenen Losung festhalten: „Fort mit dem Geschmeiß von weltlichen Lehrern!“ Herr Pfarrer Hüsler hat sich in eine zuwartende Stellung zurückgezogen. Es wurde ihm nämlich zugesichert, der Erziehungsrath werde für die Lehrschwester ein anderes pfarrhoffähiges Fräulein von ganz außerordentlicher Frömmigkeit wählen, das die besten Empfehlungen aus der Surenstadt aufzuweisen habe.

Es wird sich nun bald entscheiden müssen, ob der Gerichtspräsident die Zuger Lehrschwester auf dem Wege Rechtens zwingen wolle, die Lehrerstelle anzutreten, oder ob er sich schließlich nicht auch mit dem Surseer Fräulein begnügen müsse. Ein Weiberrock wird also so wie so in das neue Schulhaus einziehen.

Zürich. S. Das Polytechnikum hat am Montag ein neues Schuljahr eröffnet, wobei die Statue des verstorbenen Professors Culmann, ein Werk des Bildhauers Kisling, enthüllt wurde. Das Kunstwerk ist im Vestibül des 1. Stocks aufgestellt und bildet ein würdiges Seitenstück zu den Büsten der Chemiker Bolley und Kopp, die sich ebenfalls in der Hausflur des Polytechnikums befinden und auch durch die Schüler dieser Männer erstellt wurden. Denkmäler dieser Art, auch wenn sie eine gewisse Einfachheit an den Tag legen, rufen immer eigenthümliche Gefühle wach; denn sie legen Zeugniß ab von der Verehrung der Wissenschaft durch die studirende Jugend.

Einen schweren Verlust erleidet die Anstalt durch den Wegzug des jetzigen Chemieprofessors Dr. Viktor Meyer. Er geht nach der alten Universitätsstadt Göttingen. Die Professur für deutsche Literatur, bisher von Johannes Scherr vertreten, harrt auch noch der Besetzung. Vorläufig hat der eidgen. Schulrath die betreffenden Vorlesungen dem Dr. Julius Stiefel, einem selbstständigen, geistreichen Forscher und Interpreten, namentlich auf dem Gebiet unserer Klassiker, übertragen. Die Nationalökonomie, neubesetzt durch den gewandten Professor Platter, der seit einigen Jahren an unserer kantonalen Hochschule wirkte, hat unbedingt gewonnen.

Bern. Eine Versammlung von 256 Mann im Kasino in Bern hat einstimmig für das Mittelland als Kandidaten für den Nationalrath aufgestellt: Brunner, Rohr, Hauser, Stämpfli, Müller. Nachdem diese sich unumwunden zu dem zwischen den Freisinnigen und den Arbeitern vereinbarten Programm bekannt haben, sicherten die Arbeiter ihre Mitwirkung zu. Anträge der Volkspartei haben die Arbeiter zurückgewiesen.

Uri. Auf die Vorlagen in Betreff der Alkohol-Enquête hat der Regierungsrath dem Bundesrathe folgende Antwort zukommen lassen:

1. Es sei die volle Bereitwilligkeit auszusprechen, thatkräftige Hand zur Bekämpfung des übermäßigen Schnapsgenusses zu bieten und den Bund dießfalls zu unterstützen.

2. Es sei jedoch besser, mit dem Erlaß der bezüglichen Gesetzgebung bis zum Jahr 1890 zuzuwarten, wo dann die Ohmgeldfrage so oder anders erledigt sein werde.